



4 2009
18. Jahrgang

amp PULS

Intern

Arztkittel
und Crocs

Hilfe aus dem
Schlaflabor

Veränderungen im
Klinikshop

pulsAKTUELL

■ 1.4.2009

Interdisziplinäre Fortbildung zusammen mit der Augenklinik

16.00 bis 18.15 Uhr, gemeinsamer Hörsaal der Hautklinik und der Psychiatrie, Hauptstraße 8. Weitere Informationen bei Dr. Andrea Pfister-Wartha, Oberärztin in der Hautklinik, Tel.: 0761 270-6701

■ 5.4.2009

Gottesdienst und Einführung einer neuen Seelsorgerin

9.30 Uhr in der evangelischen Emmauskapelle
Beate Breiholz wird als neue evangelische Seelsorgerin offiziell in ihren Dienst eingeführt. Alle Beschäftigte sind herzlich eingeladen am Gottesdienst teilzunehmen und bei dem anschließenden Empfang mit den Seelsorgern ins Gespräch zu kommen.

Kontakt: Pfarrerin Isabel Overmans, Tel.: 0761 270-6010

■ 5.4.–14.5.2009

Benefizausstellung

Das bildkünstlerische Werk drängt ans Licht – unter diesem Motto stellt Erika Hofmann ihre Werke für die Kinderkrebstation der Uniklinik aus. Die Bilder aus Pastell, Aquarell, Gouache und Acryl sind im Wohnstift Augustinum, Weierweg 10, in Freiburg zu sehen. Eine Vernissage findet am **17. April 2009 um 19.00 Uhr** statt.

■ 7.4.2009

KulturBonbon im Klinikum 50 Jahr blondes Haar

Es ist wieder so weit: Ein neues KulturBonbon begeistert Patienten und Beschäftigte. „Dein Theater Stuttgart“ präsentiert deutsche Schlager aus fünf Jahrzehnten unter dem Motto: „50 Jahr blondes Haar“. Das kulturelle Bonbon findet um **19.00 Uhr** in der Eingangshalle des Neurozentrums statt. Der Eintritt ist frei!

■ 08.4.2009

Neuropsychologie und Theory of Mind bei Autismus

16.30 bis 18.00 Uhr in der Abt. Psychiatrie/Psychotherapie, Hauptstr. 5, Seminarraum 2. OG
Weitere Infos bei Dr. Claus Normann, Oberarzt in der Abt. Psychiatrie/Psychotherapie, Tel.: 0761 270-6634, E-Mail: claus.normann@uniklinik-freiburg.de

■ 20.4.2009

Kolloquium des SFB 620

„Immundefizienz: Klinik und Tiermodelle“

Seminar der Virologie

ab 17.15 Uhr im Hörsaal Medizinische Mikrobiologie, Haus B EG, Hermann-Herder-Str. 11
Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen. Weitere Informationen bei Magnus Gees, Tel.: 0761 270-1883, E-Mail: gees@medizin.ukl.uni-freiburg.de

■ 20.4.2009

Seminar der Virologie

17.15 Uhr im Hörsaal der Mikrobiologie, Haus BG, Hermann-Herder-Str. 11
Das Kolloquium des SFB 620 „Immundefizienz: Klinik und Tiermodelle“ ist eine Vortragsreihe zu Themen aus dem Bereich der Immunologie. Die Veranstaltung steht allen Interessierten offen. Weitere Informationen bei Markus Gees, Tel.: 0761 270-1883, Fax: 0761 270-1883, E-Mail: gees@medizin.ukl.uni-freiburg.de oder unter

Smart-Link Virologie

■ 21.4.2009

ADHS: Zappelphilipp und Traumsuse – schlecht erzogen oder einfach anders

Alexander Krieg, Facharzt für Kinder und Jugendmedizin, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychotherapie
20.15 Uhr, Zentrum für Kinder und Jugendmedizin
Die Vortragsreihe in der Kinderklinik richtet sich an Eltern und Interessierte.

■ 23.4.2009

Schulungszentrum

Wissen worum es geht – Arbeitsplatz Klinikum, Führung durch das Klinikum und die AWT-Anlage

10.00 bis 13.00 Uhr
Neue und interessierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter können sich bei einem Rundgang ausgehend vom Torbogen einen Überblick über die Standorte verschiedenster Einrichtungen des Zentralklinikums verschaffen. Weitere Informationen unter: Tel.: 0761 270-2299 oder Smart-Link Schulungen

■ 29.4.2009

Neurotherapie in der Psychiatrie

16.30 bis 18.00 Uhr, Abteilung Psychiatrie/Psychotherapie, Hauptstr. 5, Seminarraum 2. OG.
Weitere Informationen bei Dr. Claus Normann, Tel.: 0761 270-6634, Fax: 0761 270-6667, E-Mail: claus.normann@uniklinik-freiburg.de.

■ 29.4.2009

Freiburger Abendvorlesung: Im Kampf gegen den Virus

Wie Forscher versuchen Schnupfen, Aids und Vogelgrippe zu besiegen
Prof. Dr. Otto Haller Virologie
19.30 Uhr im Hörsaal der Frauenklinik
Die Vortragsreihe richtet sich an Patienten, Beschäftigte und alle Interessierten.

■ 6.5.2009

Schulungszentrum

Wissen worum es geht – Arbeitsplatz Klinikum, Führung durch die Zentralwäscherei

13.30 bis 15.00 Uhr
Die Zentralwäscherei versorgt das Klinikum und Teile der Uni mit Wäsche und verfügt über ökonomisch und ökologisch modernste Technologien. Weitere Informationen unter Tel.: 0761 270-2299 oder Smart-Link Schulungen

■ 6./7.5.2009

Schulungszentrum

Allen und allem recht getan?! – Führung als tägliche Herausforderung meistern

9.00 bis 17.00 Uhr
„Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann ...“ Eine alte Weisheit, zu der zwar jede Führungskraft nicken kann, die allerdings im Alltag nicht immer zur Hand ist oder zu entsprechender Gelassenheit führt. Dieses Seminar bietet Führungskräften die Gelegenheit, ihr Führungsselbstverständnis, ihre Aufgaben und die diversen Erwartungen zu überprüfen, um auf dieser Grundlage im Alltag bewusster und souveräner Entscheidungen zu treffen. Weitere Informationen unter Tel.: 0761 270-2299 oder Smart-Link Schulungen

Impressum

Herausgeber: Universitätsklinikum Freiburg

Redaktion: Claudia Wasmer

Haus 2, Breisacher Straße 60, 79106 Freiburg

Telefon 0761 270-2006 • Telefax 0761 270-1903

E-Mail: claudia.wasmer@uniklinik-freiburg.de

www.uniklinik-freiburg.de/presse/live/index_de.html

Mitarbeit: Benjamin Waschow, Anna Buck

Lektorat: Erhard M. Gawlista

Gestaltung: Promo Verlag GmbH

Gesamtherstellung: Promo Verlag GmbH

Geschäftsführer Markus Hemmerich

Erscheint jeweils zum Monatsbeginn auf chlorfrei gebleichtem Papier.

18. Jahrgang

Arztkittel und „Croc“: unterschätzte Gefahren im Klinikumsalltag?

Die Risiken der Arbeitskleidung lauern im Verborgenen oder für alle sichtbar, sie kommen in schreiend bunten Farben oder in unauffälligem Weiß daher. Plastikschuhe und Arztkittel gehören nicht nur im Uniklinikum Freiburg zum Kleidungsstandard von Ärzten und Pflegepersonal. Dennoch sind sie weltweit umstritten und Ausgangspunkt langwieriger Diskussionen und hysterischer Anklagen. Doch was ist wirklich dran an den Vorwürfen und Vorurteilen?

Arztkittel

Die Debatte um die Kittel dauert bereits seit mehreren Jahren an und wird von den Medien immer wieder aufgegriffen. Die Kleidungsstücke seien nur äußerlich weiß und rein, tatsächlich jedoch voller hochansteckender Krankheitserreger. Im Stoff verborgen würden sie in Krankenzimmer, Stationen, Toiletten und Cafeterias mitgeschleppt – und dadurch zwangsläufig auch bei Patienten landen. Wenn deren Immunsystem ohnehin geschwächt ist, könnten die Keime zu einer Infektion führen. Was tun? Die Ärztekittel abschaffen, wie viele Experten in Großbritannien fordern? „Übertrieben“, sagt der Leiter der Sektion Krankenhaushygiene am IUK, Prof. Dr. **Markus Dettenkofer**. „Ein Ansteckungsrisiko durch kontaminierte Arztkittel ist zwar nicht völlig auszuschließen, aber sicher gering.“ Zwar lagerten sich zum Teil Bakterien und Viren in der Kleidung ab, aber nur in sehr geringen Mengen und in den tieferen Schichten des Stoffs. Relevant werde dies nur bei direktem Patientenkontakt, beispielsweise durch die Kittelärmel. „Bei der Sauberkeit von Arztkitteln geht es jedoch in erster Linie um ästhetische Aspekte, nicht um mikrobiologische“, erklärt der Hygieneexperte. Und in den Risikobereichen der Uniklinik benutzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ohnehin spezielle Schutzkittel, die nur dort getragen werden und nach Beendigung der entsprechenden Tätigkeit sofort abgelegt werden müssen. Die größere Gefahr stellt sowieso der Händedruck dar. „Wichtigster Hebel gegen Infektionen ist die Händedesinfektion“, so Dettenkofer. Aufklärung ist dabei wichtig. Deshalb wurde die „Aktion saubere Hände“ gestartet, die das Personal für das Problem weiter sensibilisiert. Und dies durchaus mit Erfolg: „Der Verbrauch von Händedesinfektionsmitteln ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen, und auch unsere Beobachtungen sind meist positiv. Dazu hat auch beigetragen, dass das Klinikum vollständig auf gut verträgliche, farb- und parfümfreie Mittel umgestellt hat.“

Plastikschuhe

Im Fall der oft quietschbunten Plastikschuhe, verallgemeinernd „Croc“ genannt, ist die Sachlage noch etwas komplizierter. Die breite Lobby der Befürworter zieht sich weltweit durch alle Schichten der Krankenhausangestellten. Das Klinikumpersonal ist viel zu Fuß unterwegs, und Crocs-Fans schwören auf den Komfort der Plastikschlappen. Kritiker bemängeln jedoch die Eignung als Arbeitsschuh und die fehlende Leitfähigkeit der Sohlen – was zu schlagartigen elektrischen Entladungen beim Berühren von leitenden Materialien führen kann. Passiert dies im Operationssaal, in Intensivstationen



BUNT UND BEQUEM, ABER AUCH UNSICHER UND ELEKTRISCH GELADEN – PLASTIKSCHUHE SIND IM UNIKLINIKUM NICHT MEHR GERN GEGEHEN

oder im Röntgenbereich, kann es die sensiblen elektronischen Geräte beeinflussen. In einem schwedischen Krankenhaus soll genau dies passiert sein, in vielen europäischen und amerikanischen Kliniken sind die Plastiktretter deshalb inzwischen in bestimmten Bereichen verboten. Eine Krankenschwester im Freiburger Loretto-Krankenhaus erhielt vor Kurzem einen Stromschlag in einem Aufzug von der Stärke eines Weidestromzauns – wegen der statischen Aufladung ihrer Schlappen, die nicht über die Sohle abgeführt wurde. Wie seriös sind diese Vorwürfe? „Die Plastikschuhe entsprechen in bestimmten Krankenhausbereichen nicht den Anforderungen, die an einen Arbeitsschuh aus Arbeitsschutzgründen gestellt werden“, bestätigt **Reinhard van der Linde**, Sicherheitsingenieur in der Stabsstelle Arbeitssicherheit. Das Uniklinikum hat deshalb eine Dienstanweisung erlassen, die darauf hinweist, dass aus Gründen des Arbeitsschutzes geeignete Schuhe getragen werden müssen. „Und in den OP-Bereichen sind die Crocs ausdrücklich verboten, da werden geeignete Arbeitsschuhe zur Verfügung gestellt, die auch zu tragen sind“, ergänzt **Karl-Heinz Gilgin**, Abteilungsleiter der Bauprojektentwicklung und -steuerung und Leiter des Arbeitsschutzausschusses. Bleibt nur zu hoffen, dass diese ebenfalls in allen Farben des Regenbogens zu haben sind – das wäre doch sonst wirklich ein Jammer!

Abteilungen **FINBLICKE**

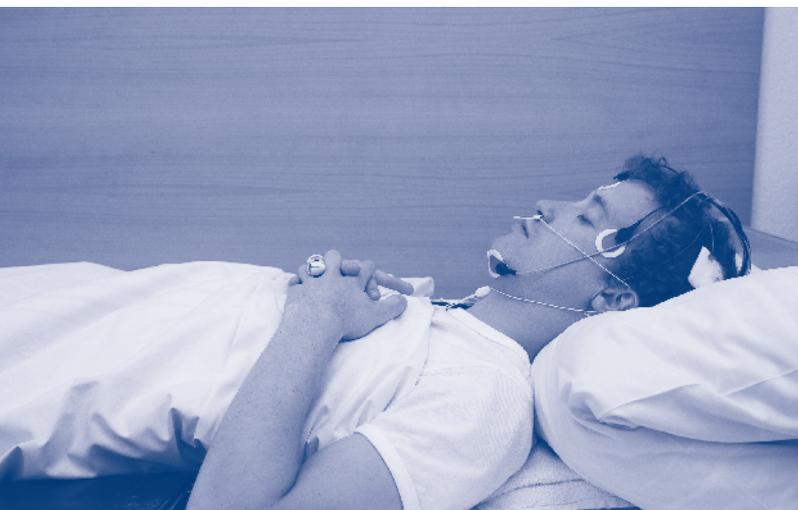
Hilfe aus dem Schlaflabor

Schlaf bedeutet eine Erholung von Stoffwechselprozessen, eine Stärkung des Immunsystems und eine Förderung der Gedächtniskonsolidierung.

Schlafstörungen dagegen können die Gesundheit erheblich beeinträchtigen. Wenn die Gründe für das schlechte Schlafen nicht eindeutig sind, kann eine Untersuchung im Schlaflabor Aufschluss geben.

Das Geheimnis des guten Schlafs

„Schlaf gut“ – was sich so einfach sagt, ist oft gar nicht so leicht gemacht. Bis zu 35 Prozent der westlichen Bevölkerung leiden unter chronischen Ein- und Durchschlafstörungen oder nicht erholsamem Schlaf. Mögliche Folgen sind Diabetes, Bluthochdruck und Depressi-



IM SCHLAFLABOR DER PSYCHIATRIE UND PSYCHOTHERAPIE WIRD DAS SCHLAFVERHALTEN ERFASST UND MÖGLICHE URSACHEN FÜR SCHLAFSTÖRUNGEN FESTGESTELLT

on. „Darüber hinaus führt Schlafmangel zu Einbußen bei Konzentration und Gedächtnis“, erklärt Professor Dr. **Dieter Riemann**, Sektionsleiter Klinische Psychologie und Psychophysiologie.

So vielfältig die Folgen, so unterschiedlich sind auch die Gründe für Schlafstörungen. Mithilfe von diagnostischen Gesprächen, Schlafstagebüchern und Schlafprotokollen, die vom Patienten angefertigt werden, können Daten zu Ein- und Durchschlafzeiten sowie Einschätzungen der Betroffenen erfasst werden. Die differenzierteste Methode zur Erfassung des Schlafs ist jedoch die Polysomnografie im Schlaflabor.

Im Schlaflabor werden Betroffene für zwei Nächte aufgenommen und während des Schlafs umfassend untersucht. Es werden Hirnströme, der Herzrhythmus und der Sauerstoffgehalt des Blutes gemessen. Zudem werden Atmungsbewegungen, Beinbewegungen und die Körperlage aufgezeichnet. „Wir wollen damit mögliche organische Ursachen der Schlafstörungen ausschließen“, so Professor Riemann, Leiter der schlafmedizinischen Station der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie, „wenn wir die Gründe für die Schlafstörung wissen, können wir auch gezielter therapieren.“

Weitere Infos gibt es unter [Smart-Link Schlaflabor](#)

Viele Veränderungen im Klinikshop

Der Klinikshop passt sich kontinuierlich an die Bedürfnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums an. Die Produkte werden je nach Bedürfnissen der Beschäftigten ergänzt, und der Shop befindet sich seit Anfang des Jahres in greifbarer Nähe im Zwischengeschoss des Casinos. amPULS sprach mit den neuen Verantwortlichen des Klinikshops, der Auszubildenden **Ramona Nowak** und dem BA-Studenten **Artur Stickel**.

Seit einem Monat liegt die Verantwortung für den Klinikshop in Ihren Händen. Wie fühlt sich diese neue Erfahrung an?

Ramona Nowak: Es ist eine sehr wertvolle und spannende Erfahrung für uns. Es macht sehr viel Spaß mit so vielen engagierten Auszubildenden und BA-Studenten aus den verschiedenen Bereichen zusammenzuarbeiten.



DER KLINIKSHOP IM CASINO PASST SICH KONTINUIERLICH AN DIE BEDÜRFNISSE DER BESCHÄFTIGTEN DES KLINIKUMS AN

Die Produkte des Shops werden regelmäßig ergänzt und variiert. Welche Artikel sind am beliebtesten?

Artur Stickel: Die beliebtesten Produkte sind unter anderem Pampers und die nicht verschreibungspflichtigen Arzneimittel aus der Klinikumsapotheke.

Können Beschäftigte des Klinikums Wünsche zu neuen Produkten äußern?

Ramona Nowak: Selbstverständlich können und wünschen wir Anregungen von den Beschäftigten zu neuen Produkten. Diese können entweder persönlich, telefonisch oder per Mail an uns gerichtet werden. Damit können die Klinikumsbeschäftigten selbst dafür sorgen, dass das Sortiment des Klinikshops weiterentwickelt wird.

Sind wieder neue Produkte in Planung?

Artur Stickel: Es sind bereits mehrere Produkte in Planung, die demnächst in unserem Sortiment zu finden sind, wie beispielsweise DVD-Rohlinge und Mignon-Akkus.

Wie wird der neue Standort des Klinikshops im Casino angenommen? Gibt es einen Kundenzuwachs?

Ramona Nowak: Die Rückmeldungen der Beschäftigten waren bisher sehr positiv. Besonders die täglichen Öffnungszeiten und der neue Standort finden Gefallen bei den Mitarbeitern.

Stehen noch weitere Veränderungen beim Klinikshop an?

Artur Stickel: Wir haben uns die langfristige hohe Kundenzufriedenheit als Ziel gesetzt, deshalb stehen laufend Veränderungen und Verbesserungen an, im Interesse unserer Kunden. Besonders hervorzuheben ist, dass das Erscheinungsbild des Webshops kundenfreundlicher gestaltet wird.

MitarbeiterUMFRAGE

„Wie machen Sie sich fit für den Frühling?“

Langsam erwärmt sich die Luft und die Tage werden länger – der Sommer rückt näher. Nun heißt es raus aus dem Winterschlaf und mit neuer Energie hinein in den Frühling. Doch wie wird man eigentlich Frühlingsfit? Was kann man tun, um seinen Organismus wieder auf die warme Jahreszeit vorzubereiten? Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Klinikums verrieten amPuls, wie sie ihre Wintermüdigkeit vertreiben und sich auf den Frühling vorbereiten.

Sabine Duffner, Physiotherapeutin



Ich fahre viel Fahrrad. Eigentlich das ganze Jahre über, um auch im Winter aktiv zu bleiben. Aber wenn es wärmer wird, bin ich meist öfter draußen. Dann gehe ich auch gerne spazieren. Wenn es passt, dann zu zweit, aber im Notfall auch mal alleine. Zudem versuche ich mich ausgewogen zu ernähren. Ich esse beispielsweise viel Salat und Obst, am liebsten Äpfel. Beim Salat bevorzuge ich selbst gemachten Tomaten- oder Krautsalat.

Jenny Zwick-Bartning, Krankenpflegekraft

Ich halte mich das ganze Jahr über fit. Beispielsweise fahre ich jeden Tag mit dem Fahrrad zur Arbeit. Das sind am Tag etwa 24 Kilometer. Zudem gehe ich regelmäßig 20 bis 30 Minuten laufen, am liebsten in den Bergen. Und auch mein eigenes Pferd möchte bewegt werden. Auf meine Ernährung achte ich auch, egal ob Frühling oder Winter. Dabei esse ich zwar meist das, worauf ich Lust habe, also auch mal Kekse und Kuchen, aber auf Cola und Chips verzichte ich doch.



Dr. Martin Jaeger, Oberarzt

Kinder sind der größte Motor gegen Winter- oder Frühlingsmüdigkeit. Ich tobe viel mit meinen drei Kindern. Das Mädchen ist elf Jahre alt und die beiden Jungen sind acht und fünf Jahre. Sie sind neugierig und haben Spaß an neuen Dingen. Das ist ein tolles Alter. Im Winter gehen wir rodeln oder Ski fahren und jetzt im Frühling Fahrrad fahren und schwimmen. Auch spielen wir viel Speedball oder Federball. Zwar ernährt sich meine Familie sehr gesund, weil meine Frau zu Hause darauf achtet, aber bei meinen Arbeitszeiten geht das leider nicht immer.



Marcel Hurst, Zivildienstleistender

Ich genieße das schöne Wetter mit Freunden, gehe spazieren oder fahre Fahrrad. Allein sich draußen aufzuhalten macht schon eine Menge aus. Zusätzlich mache ich Muskeltraining. Ich hab mir gerade eine neue Mitgliedskarte im Fitnesscenter geholt.

Nathalie Weidner, Auszubildende im Patientenservice

Ich bereite mich eigentlich nicht auf den Frühling oder den Sommer vor. Also ich mache mir keine Gedanken darüber. Sport treibe ich beispielsweise nicht, weil ich sehr schnell abnehme, aber auch, weil ich keine Lust dazu habe. Ich esse auch relativ viel und eigentlich alles, weil ich aufpassen muss, dass ich nicht zu dünn werde. Aber natürlich gehe ich öfter raus an die frische Luft, wenn es wärmer wird.

Sagen Sie uns die Meinung!

amPULS gehört schon seit vielen Jahren zum Uniklinikum Freiburg. Und die amPULS Familie ist stetig gewachsen. Jetzt gibt es amPuls Intern in der neu gestalteten Druckversion und als Online-Angebot. Wir arbeiten stets daran die Mitarbeiterzeitung zu verbessern. Denn amPulsIntern soll eine Zeitung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sein. Die unterschiedlichen Berufsgruppen aus über 8.000 Beschäftigten sollen sich gut informiert und unterhalten fühlen. Ihr Urteil ist uns dabei wichtig. Schließlich wird Qualitätssicherung am Klinikum großgeschrieben. Jetzt haben Sie die Möglichkeit: Sie wollten schon lange einen Artikel vorschlagen? Finden Sie alles, was Sie suchen? Oder haben Fragen an die Redaktion? Sagen Sie ganz einfach mit ein paar Klicks ihre Meinung zu amPuls Intern. Dadurch können wir das Heft noch verbessern.



EIN FRAGEBOGEN BIETET GELEGENHEIT, GANZ UNKOMPLIZIERT ANREGUNGEN, LOB UND KRITIK VORZUBRINGEN

Und mitmachen lohnt sich: Gewinnen sie zwei Eintrittskarten für das Eugen-Keidel-Bad.

Bis Ende April wird der Fragebogen geschaltet sein. Für Sie ist das die Gelegenheit, ganz unkompliziert Anregungen, Lob und Kritik vorzubringen.

Machen Sie mit! Den Fragebogen finden Sie unter [Smart-Link](#) Meinung

Selbstverständlich werden alle Daten, die Sie in den Fragebogen eingeben, anonymisiert und keinesfalls weitergegeben.

„Mich haben die Gespräche aus einem tiefen Tal gebracht“

Hohe Arzt- und Patientenzufriedenheit mit psychosomatischem Konsildienst

Im Rahmen eines Projektes zur Qualitätsverbesserung untersuchte die Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie die Zufriedenheit von Patienten und anfordernden Ärzten mit den Leistungen des psychosomatischen Konsil- und Liaisondienstes auf 50 Stationen der Uniklinik. „Sowohl Patienten als auch die anfordernden Stationsärzte beurteilten die Leistungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Konsildienstes überwiegend mit gut bis sehr gut“, fasste der zuständige Oberarzt, Professor Dr. Kurt Fritzsche, die Ergebnisse zusammen. Dies betraf die vorbereitende Information durch den Stationsarzt über das anstehende Konsilgespräch, das Verstanden-Fühlen, die emotionale Unterstützung und die emotionale Entlastung durch die psychotherapeutischen Gespräche und die Zufriedenheit mit Empfehlungen und Hilfestellungen bezüglich einer weiteren psychotherapeutischen Behandlung.

Insgesamt wurden die Gespräche auf einer Skala von 1 = sehr gut bis 5 = mangelhaft von den 203 befragten Patienten mit einem Mittelwert von 1,73 bewertet. 98 Prozent der befragten Patienten finden es wichtig, dass es in Ergänzung der medizinischen Behandlung ein



SOWOHL PATIENTEN ALS AUCH DIE STATIONS-
ÄRZTE SIND MIT DEN LEISTUNGEN DER MITARBEI-
TERINNEN UND MITARBEITER DES KONSILDIENTES
ZUFRIEDEN

Angebot für psychotherapeutische Gespräche am Klinikum gibt: „Ein solches Angebot muss an einer Eliteuniversität selbstverständlich werden.“ Kritik und Anregungen bezogen sich auf fehlende ungestörte Gesprächsmöglichkeiten und die Diskrepanz zwischen Bedarf und Angebot „wichtig für jeden Krebspatienten“.

Ein ähnliches Bild ergab sich bei den Stationsärzten. Sie bewerteten die prompte Durchführung der Konsile, die Kontaktaufnahme, die persönliche Rückmeldung, den Befundbericht, das Ergebnis der konsiliarischen Mitbehandlung und die weiterführenden Empfehlungen in 92 Prozent der Fälle als gut bis sehr gut, der Mittelwert lag bei 1,41.

Die Wirksamkeit des psychosomatischen Konsildienstes zeigte sich auch in einer Nachbefragung zur Compliance bei Patienten, bei denen die Indikation für eine ambulante oder stationäre psychotherapeutische Weiterbehandlung bestand. Die Hälfte dieser Patienten hatte nach zwei Monaten eine Behandlung begonnen.

Weitere Informationen:

Prof. Dr. med. Kurt Fritzsche
Abteilung für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
Tel.: 0761 270-687 • Fax: 0761 270-6885
E-Mail: kurt.fritzsche@uniklinik-freiburg.de

PORTRÄT

Nachgefragt bei ...
... Brigitte Schütz



DIE GEBÜRTIGE FREIBURGERIN BRIGITTE SCHÜTZ IST WIEDER ZU HAUSE: „MIT DER STELLE ALS PERSONALLEITERIN DER UNIKLINIK KANN ICH PRIVATE UND BERUFLICHE ZIELE VERBINDEN“

Irgendwann einmal wieder nach Hause kommen – diesen Traum hat sich die gebürtige Freiburgerin **Brigitte Schütz** erfüllt: Nach langer Zeit in Darmstadt und einem Abstecher nach Bad Arolsen ist die 41-Jährige seit dem 1. Februar dieses Jahres als Leiterin der Personalabteilung des Klinikums wieder zurück in ihrer Heimatstadt.

Sie sind zu Hause in Freiburg angekommen – wie fühlt sich das an?

Es ist schön, wieder hier zu sein, ich bin hier aufgewachsen, zur Schule gegangen und habe nach meiner Ausbildung für den gehobenen Verwaltungsdienst bei der Stadt Freiburg auch meine erste Berufserfahrung hier gesammelt. Meine Familie und meine Freunde leben hier und freuen sich sehr über meine Rückkehr. Ich konnte mit dieser Stelle als Personalleiterin der Uniklinik Freiburg private und berufliche Ziele in bestmöglicher Weise verbinden und freue mich sehr auf die neue Herausforderung in vertrauter Umgebung.

Wie haben Sie die ersten Wochen am Klinikum verbracht?

Die erste Zeit habe ich genutzt, um mein Team und die internen Abläufe kennenzulernen. Meine langjährige Erfahrung im Personalbereich hat mir aber auch gezeigt, wie wichtig es ist, seine „Kunden“ zu kennen. Ich habe bereits einige Arbeitsgruppen kennengelernt und mich in verschiedenen Abteilungen vorgestellt und mir die Abläufe und Aufgaben erklären lassen. Ich werde dieses Netzwerk auch in den kommenden Wochen weiter aufbauen und freue mich auf den Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Ort.

Was für Erfahrungen konnten Sie bislang am Klinikum machen?

Ich war überrascht, dass viele Dinge schon auf dem Weg sind. Es wird hier viel für die Angestellten getan, KiTa und Gesundheitsförderung seien hier nur beispielhaft genannt. Das Konzept für eine integrierte Personalentwicklung ist erarbeitet und beinhaltet wichtige Bausteine wie die multiprofessionelle und hierarchieübergreifende Zusammenarbeit in Projektgruppen, Führungskräfteentwicklung und Mitarbeitergewinnung und -bindung. Das Intranet ist gut aufgebaut und enthält viele wichtige Informationen rund um den Arbeitsplatz Uniklinikum.

Welche Vorhaben oder Ziele liegen Ihnen hier als Personalleiterin am Herzen?

Wir möchten ein anerkannter und professioneller Partner am Klinikum sein. Insbesondere die Themen Kundenorientierung, Personalentwicklung und Personalmarketing beinhalten viele spannende und wichtige Projekte, die wir angehen werden. Es ist wichtig, dass das Uniklinikum von seinen Beschäftigten und am Markt als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen wird. Dazu möchten wir mit unserer Arbeit beitragen.

KlinikumsKNIGGE

Tipps und Tricks in Sachen Korrespondenz

Korrespondenz ist unser „täglich Brot“. Hier ein paar Tipps, die Ihnen den Alltag ein wenig erleichtern, am Beispiel Adresse, Betreff und Grußformel.

Der erste Eindruck zählt

Es gibt keine zweite Chance für einen ersten Eindruck, und das Erste, was der Empfänger Ihres Schreibens sieht, ist die Anschrift. Daher sollten Sie gerade bei der Anschrift besonders sorgfältig sein und lieber ein wenig Rechercheaufwand in Kauf nehmen. Stimmen sowohl die Anschrift als auch die Anrede Ihres Schreibens, wird der Inhalt sicherlich wohlwollender zur Kenntnis genommen, als wenn sich der Empfänger bereits über eine falsche Anrede geärgert hat. Gehen Sie auch sorgsam mit dem

eigenen Namen um – nicht nur bei Anrede und Anschrift. Ihr Name und der Ihrer Chefin oder Ihres Chefs sollten in jedem Brief immer vollständig, also mit Vor- und Zunamen, genannt werden. Kürzen Sie den Vornamen nie ab, dies wirkt persönlicher. Wenn Sie sich nicht sicher sind, ob der Name richtig geschrieben ist, oder wenn Sie den

Vornamen des Adressaten nicht wissen, rufen Sie im Sekretariat oder in der Zentrale des anzuschreibenden Unternehmens an. Führen Sie in der Anschrift alle Titel mit auf. Wenn Sie in der Anschrift einen Ansprechpartner nennen, sind Anreden wie „Sehr geehrte Damen und Herren“ tabu.

Dann folgt die Betreffzeile, sie soll einen Hinweis auf den Inhalt des Briefes geben. Wiederholen Sie nicht den Betreff in der ersten Briefzeile. Bedenken Sie: Mit der Betreffzeile können Sie bereits für Aufmerksamkeit sorgen und den Empfänger für den weiteren Inhalt des

Briefes interessieren. Briefe zu Geburtstagen und Jubiläen, Einladungen, aber auch Terminbestätigungen eignen sich für kreative Betreffzeilen.

Und auch das „gute Ende“ ist wichtig. Es gibt zahlreiche Grußformeln, die früher gang und gebe waren, heute aber komplett veraltet sind, wie beispielsweise „hochachtungsvoll“, „im Voraus bestens dankend empfehlen wir uns“ oder „wir verbleiben mit freundlichen Grüßen“. Versuchen Sie es lieber mit Grußformeln wie: „Es grüßt Sie aus Köln“, „mit freundlichem Gruß“, oder „mit sonnigen Grüßen aus Freiburg“.

Unter [Smart-Link](#) Korrespondenz finden Sie zahlreiche weitere Grußformeln, die zeitgemäß sind und heute verwendet werden, aber auch weitere wichtige Tipps, die Ihnen helfen, Ihre Korrespondenz zu optimieren.

Sigrid Bendrich



ES GIBT KEINE ZWEITE CHANCE FÜR DEN ERSTEN EINDRUCK. DAHER SIND DIE RICHTIGE GRUSSFORMEL, DIE KORREKTE ANSCHRIFT UND EIN VIELSAGENDER BETREFF WICHTIG



bild des MONATS

„Frühling auf dem Klinikums-
gelände“ von Andreas Kubitzka,
Medienzentrum

LeseTIPPS aus

amPULS Intern-online ist das aktuellste Informationsmedium für Beschäftigte des Uniklinikums.

Dort finden Sie ständig neue Nachrichten rund um Ihren Arbeitsplatz. Hier die Leseempfehlungen der Redaktion:



Rat und Tat

In amPULS Intern-online finden Sie unter „Rat und Tat“ immer den richtigen Ansprechpartner für unterschiedliche Lebenssituationen. So stehen hier beispielsweise Kontaktadressen von der Beauftragten für Chancengleichheit, der Vertrauensfrau für Schwerbehinderte und Gleichgestellte oder des Personalrats zur Verfügung.

Smart-Link Rat

Jubiläen

Ein Dienstjubiläum ist immer ein Grund zum Feiern. Damit Sie die Ihrer Kollegen nicht vergessen, verschaffen Sie sich in amPULS Intern-online einen Überblick über die aktuellen Jubilare.



Smart-Link Jubiläen

Schulungsticker

Immer auf dem Laufenden bleiben Sie mit dem Schulungsticker in amPULS Intern-online. Der Ticker informiert über aktuelle Fort- und Weiterbildungen des Schulungszentrums.



Smart-Link amPulsIntern

? RÄTSEL



Wie viele amPuls-Intern-Hefte erscheinen jährlich?

Das Lösungswort senden sie an:

Redaktion amPULS,

Tel.: 0761 270-1877,

Fax: 0761 270-1903,

E-Mail: anna.buck@uniklinik-freiburg.de

Einsendeschluss: 15. April 2009

Wie immer gibt es einen attraktiven Buchpreis zu gewinnen!

SUDOKU

	5						3
	4		2				8
9			7	8	6		2
		3				8	7
		8		9		1	
			2	7			
2							
1					2		5
			8		5		6

Was ist eigentlich der Smart-Link ?

Wo immer Sie das Smart-Link-Symbol im Heft sehen, gibt es ergänzend zum Artikel eine weiterführende Homepage. Geben Sie einfach den angegebenen Begriff in das Smart-Link-Fenster auf der Startseite UKFINFO ein und Sie gelangen automatisch auf die gesuchte Homepage. Falls Sie sich nicht im Intranet befinden, sondern im Internet, haben Sie unter www.uniklinik-freiburg.de → „Suchen und Finden“ ebenfalls eine Eingabemöglichkeit.

AUFLÖSUNG

3/2009

Die richtige Lösung lautet: Advent. Über den Roman „Jäger in der Nacht“ von Oliver Bottini kann sich Janina Reichenbach, Pathologie, freuen. Wie immer gestiftet von

LEHMANN'S
FACHBUCHHANDLUNG